

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Acad.
 Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
 dgl. werden mit 20 Rkr. die Zeile berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 307. Sonntag den 1. Dezember 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Pränumerations- der „Arader Zeitung“ pro Monat Dezember.

Für Arad sammt Zustellung:
 Das Morgenblatt allein 1 fl. — kr.
 Morgen- und Abendblatt 1 „ 35 „
Für Auswärtige mit freier Postversendung:
 Das Morgenblatt allein 1 fl. 20 kr.
 Morgen- und Abendblatt 1 „ 50 „
Administration der „Arader Zeitung“

Vom Welttheater.

B-n. Was ist des Deutschen Vaterland! so klingt es zur Veränderung einmal wieder durch alle deutschen Gauen. An der Nordsee, wie am Bodensee; an der Elbe, Oder, am Rhein und an der Weser, singt man und dabei wird Zedek geessen und Bier getrunken, daß es eine wahre Freude ist und man wirklich glauben sollte, die Massen seien in Fluß gekommen. Es ist doch ein eigenthümliches Volk diese Deutschen, die in ihrem theoretischen Dusei glauben, wenn sie nur brav Bier trinken und dazu Vater Arndt's Lied singen, dann sei der wesentlichste Theil der Arbeit schon erfüllt, dann seien alle Hindernisse beseitigt, welche der deutschen Einigkeit im Wege sind. Und doch steht die Geschichte heute, trotz National-Verein und Turnerfahrten noch genau auf demselben Fleck, wie im Jahre 1830; auch damals sang man „was ist des Deutschen Vaterland?“ ebenso wie man es 1840 und 1848 gesungen, ja es leben noch Männer genug, welche 1830, als die Bürgergarde errichtet wurden, diese Arndt'sche Frage mit demselben Mißtrauen stellen, wie jetzt im Jahre 1861. Doch halt! Die Verhältnisse sind nicht mehr dieselben, der Urtext des gewaltigen Liedes scheint eine Aenderung erlitten zu haben, denn man fragt nicht mehr:

Wie ist es das Oesterreich?

An Siegen und an Ehren reich,
 sondern man hat im Lande der Theorien die große Entdeckung von einem Oesterreich neben Deutschland gemacht, und hierin, so will uns bedünken, liegt die wesentlichste Klippe, an welcher das deutsche Reichschiff zerbrechen kann.
 Wir haben es uns zur besonderen Aufgabe gemacht, der deutschen Bewegung, wie sie sich bisher vor den Augen der Öffentlichkeit und still im Geheimen entwickelte, mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit zu folgen; wenn wir nun auch Alles gut heißen wollten, was von dem Nationalverein, dem man seine ungeheure Bedeutung, ja eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, veranlaßt wurde, darin hat er einen unverantwortlichen Fehler begangen, daß er unter dem Vorwande, für die Einigkeit zu streben, Mißtrauen und Uneinigkeit säet. Arndt singt: Das ganze Deutschland muß es sein! und diese Worte müssen, wo es sich um die Konstituierung Deutschlands handelt, maßgebend bleiben; alles was nur halbwegs von diesem Ziele abführt, leitet schließlich zur Sprengung des deutschen Bundes hin.
 Man beginnt jetzt mit verstärkter Energie die deutschen Völker mit dem Gedanken vertraut zu machen, es könne ein Deutschland möglich sein, mit einem Oesterreich neben sich; man predigt einen Staatenbund zwischen dem übrigen Deutschland und Oesterreich und ist der Meinung, ein solches zweitheiliges Deutschland könne auch nur die kürzeste Zeit bestehen. Wer nur irgend Sinn für einfache klare Verhältnisse in sich trägt, der muß den Kern dieser Idee sehr bald herausfinden, der nichts weiter ist, als die Theilung Deutschlands zwischen Preußen und Oesterreich. Machen wir uns die Sache nur gehörig klar. Oesterreich soll, so heißt es, neben Deutschland stehen und nur eine enge Allianz mit ihm wahren; d. h. die sämtlichen, zum deutschen Reich und zu Oesterreich gleichzeitig gehörenden Lande werden einfach österreichische Provinzen und sind in Zukunft nur durch die Allianz der österreichischen Krone mit Deutschland verbunden. Würde diese Allianz von irgend einem Monarchen einmal gekündigt werden, dann hat Deutschland in Tirol, Böhmen, Kärnten, Vorarlberg u. s. w. gar nichts mehr zu suchen. Durch einen solchen Vorgang hätten alle deutschen Staaten, Preußen und Oesterreich ausgenommen, die notwendigen Bedingungen für die Möglichkeit ihrer ferneren Existenz verloren und wären genöthigt, sich Schutzherren zu suchen, mit welchen sie Bündnisse zur Garantie ihrer Existenz abzuschließen hätten.
 Der nächste Schritt zwar würde wohl der sein, daß die deutschen Mittelstaaten: Baiern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Hessen, Baden vielleicht einen Sonderbund zu schließen sich bemühten, während durch die Natur der Dinge gezwungen, die Kleinstaaten ihren Hort bei Preußen suchen müßten. Hiedurch entsteht dann eine Trias: Oesterreich, Preußen und der Sonderbund. Der Moment des Entstehens dieser Trias ist aber auch die Todesstunde Deutschlands, denn von diesem Augenblick angefangen, wäre dem thatsächlichen Eingreifen des Auslandes in die Geschichte Deutschland Thor und Thür geöffnet und nicht

würde mehr einen Krieg in und um Deutschland verhindern können. Die Angst um die Selbsterhaltung müßte die kleinen deutschen Fürsten den Franzosen in die Arme treiben und was dann erfolgt, erfolgen muß, wäre die Erfüllung der eifrigen Wünsche Frankreichs.
 Ein alter Erfahrungsgaß sagt, das einige Deutschland braucht ganz Europa in Waffen nicht zu fürchten, sondern ist in der Lage, demselben Befehle vorzuschreiben; die gegenwärtige Einigkeit bestrebt gleich aber der bekannnten Drachensaat aus dem Mythos, durch sie wird nur die Uneinigkeit gefördert werden. Man hat dies in den Tuilerien auch sehr wohl erkannt und sucht deshalb so viel als nur eben thöulich den Nationalverein zu pouffiren, dessen hauptsächlich Mitglieder wirklich in dem Wahne zu sein scheinen, daß sie der Einigkeit Deutschlands dienen. Louis Napoleon weiß sehr wohl, daß ein Angriff Frankreichs auf Deutschland, besonders im jetzigen Stadium der Aufregung die ganze deutsche Nation gegen ihn unter die Waffen jagen würde; er folgt deshalb dem Beispiel des Kardinal Richelieu, streut nach Thunlichkeit Zwietracht unter die Deutschen, sucht die Fürsten vom Volk zu entfernen und wartet bis der eine oder andere souveräne Fürst oder auch das souveräne Volk ihn zu Hilfe ruft. Auf diese Weise ging der Elsaß und Lothringen verloren, auf dieselbe Weise kann Frankreich sich, ohne irgend Gefahr zu laufen, gegen die Rheinufer vorstieben.

Aus den ungarischen Journalen.

Arad, 30. November. Zur Aufhellung der Differenzen. Unter diesem Titel schreibt „P. S.“: „Die freien Bewegungen des verfloffenen Jahres zeigten alle die Gefahren, deren Entwicklung die Konstitution der Monarchie bedroht; das hatte die heilsame Lehre zur Folge, daß sich die Nothwendigkeit einer aufrichtigen Allianz des ungarischen und deutschen Stammes in den Vordergrund stellte, die in der Erhaltung der Monarchie am meisten interessiert sind. Dieses Bewußtsein muß nicht allein die Regierungsmänner beider Nationen, sondern auch die Nation durchdringen, wenn sie die Monarchie fest begründen, und deren volle Kraft entwickeln wollen. Es war daher ein aus Kurzsichtigkeit entstandener Mißgriff, als in der andern Hälfte der Monarchie gerade die deutsche Presse unsere Nation zu schwächen suchte, um jene Macht zu konstituieren, zu deren unermesslichem Verano die ungarische Nation eine Hauptstütze bildet. In der Politik entwickelt sich die Anziehungskraft des Bündnisses nicht aus Sympathie oder Antipathie, sondern aus der Interesseneinheit. Dieses Bündniß ist auf dem Grund der Gleichberechtigung — die unsere Befehle und der Uns geheiligt haben — aber nicht durch unsere Untergeordnetheit aufrechtzuerhalten. Es ist daher oberflächlich gedacht, wenn man annimmt, daß die von den Ungarn vor 300 Jahren vorgenommene Königswahl dem Partei-Einfluß des allerdurchlauchtigsten Hauses Habsburg zuzuschreiben sei. Die auch heute noch unwiderleglichen Motive der Nothwendigkeit dieses Bündnisses beweisen, daß unsere Vorfahren durch weise Verzicht zu dem gesegneten Verband geleitet wurden.“ Demzufolge — führt „P. S.“ weiter aus — müßten österreichischerseits die Zentralisationsbestrebungen ausgegeben werden, welchen die italienischen Einheitswehen zur Lehre dienen sollten. Einheit des Stammes, der Sprache, des Glaubens unterfügen die politische Einheit in Italien, und können die Vortheile der historischen Autonomie dennoch nicht vergessen machen. Umföweniger sei die Ausführung des Zentralisationsplanes in Ungarn denkbar, von welchem das freiwillige Aufgeben der 80jährigen Geschichte und Verfassung verlangt wird. Wen die kollidirenden Leidenschaften sich gelagert haben werden, würde ruhige Ueberlegung auch jenseits der Leitha d. Ueberzeugung wecken, daß der durch drei Jahrhunderte bewährte Dualismus, wie er bis 1847 unverletzt bestanden, die einzig mögliche Regierungsform in Oesterreich sei. Die allgemeine Einführung der Verfassung in Oesterreich werde dem historischen Dualismus nicht zum Schade gereichen.
 Dem „3d. Jan.“ schreibt man aus Wien: Das k. k. Kriegsministerium hat in Verständniß mit dem Staats- und Finanzministerium d. Militärärausführungssumme wieder auf 1200 fl. festgesetzt. — Von den neuernannten Komitatsleitern ist es hier nur denjenigen des Bács, Pesther, Szabolcs und Treßburger Komitats gelungen, die Komitatsbeamtenkörpe aufs Neue zu organisiren; die übrigen scheinen keine gro. Thätigkeit zu entwickeln, ja es gibt welche, die noch nicht einmal am Sitz ihres Komitats erschienen sind, obwohl die Regierung auch in dieser Hinsicht vorgeforgt hat, indem sie jedem Komitatsleiter die Namensliste der zu inter. geeigneten Personen zum Gebrauch bei der sofo. vorzunehmenden Organisation eingehändigt hat. So hgt denn die je raschere Reorganisation der Komita bloß von der Energie der Leiter ab.
 Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ schreibt unterm 28. d.: Auf moen werden die Ernennungen für das Esanäder und Grar Komitat erwartet. Nach Gran wird ein Administrator sendet. Mit diesen Ernennungen werden in allen unarischen Komitaten die leitenden Nemter besetzt sein. In die Partes sind noch zurück, weil die Kommunikationsbahn mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Diese Vgr sah ich einen Brief, der von Krafna nach Wien 1 Tage ging, so unweßsam macht

das Regenwetter die Straßen. — Sr. Mtko hatte heute bei Sr. Majestät Abschiedsaudienz; morgen verläßt er Wien, um nach seiner Heimath zurückzukehren.

....k. Wien, 29. Nov. Die Frage der Budgetvorlage betreffend, ersuchen wir Sie, alle bis jetzt hierüber bekannt gewordenen Dementis als umgestoßen zu betrachten und über den Verlauf der ganzen Angelegenheit folgendes als der Wahrheit am nächsten kommenden anzunehmen. Samstag Abends war der Abgeordnete von Mühlfeld beim Staatsminister zu einer Besprechung geladen, in welcher Letzterer dem berühmten Advokaten den Plan zur Vorlage des Budgets auseinandersetzte, wie er von den Journalen seiner Zeit ziemlich richtig mitgetheilt worden ist. Mühlfeld machte nun gegen diesen Plan so wesentliche und triftige Einwendungen, daß er Herrn von Schmerling vollends für seine Ansicht gewann, zugleich aber rückte der Advokat selbst mit einer so geistreichen und merkwürdigen, und dabei ganz nahe liegenden Kombination heraus, daß der Staatsminister augenblicklich darauf einzog und dieselbe sofort zu der seinigen machte. Welcher Art dieser neue Plan ist, darüber können wir vorläufig nichts mittheilen, indem die strengste Discretion bewahrt wird; ja wir haben Grund anzunehmen, daß außer den 3 oder 4 parlamentarischen Führern noch Niemand davon unterrichtet ist. So viel können wir jedoch mittheilen, daß der Abgeordnete Professor Herbst sich mit Bewunderung über die Mühlfeld'sche Formel geäußert hat. Nicht so genau können wir verbürgen, daß nach der Annahme des Mühlfeld'schen Projektes der Finanzminister angegangen wurde, das Budget schon für die nächsten Tage zur Vorlage vorzubereiten. Wie wir nämlich vernehmen, stehen der sofortigen Vorlage des Budgets, das in der That bereits ausgearbeitet war, einige Schwierigkeiten entgegen. Dasselbe war bereits gedruckt, als sich bei der vorgonommenen Suprevision bedeutende und wesentliche Mängel herausstellten, welche eine förmliche Umgestaltung nothwendig machten, und es heißt sogar, daß die Verstampfung des bereits Gedruckten angeordnet wurde. Von der Größe der Irrthümer, die sich in die erste Arbeit eingeschlichen, hängt natürlich die Beschleunigung des nunmehr aufs Neue in Angriff genommenen Werkes ab. Wir geben alle diese Mittheilungen jedoch, ohne eine Verantwortlichkeit hierfür zu übernehmen.

Aus Siebenbürgen. Die Sitzungen der sächsischen Nationsuniversität wurden den 25. d. M. in Hermannstadt durch den ersten Hermannstädter Deputirten Josef Schneider mit einer kurzen Rede eröffnet, worin zunächst auf die Einberufung dieser Vertretung durch den Hofrath Baron Salmen, und auf dessen vor seiner Abreise nach Wien hinterlassenen Weisung, daß der erste Hermannstädter Deputirte die Universität zu eröffnen habe, Bezug genommen, sodann die Unmöglichkeit des Beginnes der Sitzungen am 20. Nov. mit der noch geringen Anzahl der Deputirten und mit dem Umstande, daß inzwischen die Ernennung des Herrn Subernialrathes R. Schmidt zum Komestellvertreter bekannt geworden und dieser, wie es jedenfalls werde gebilligt werden, zunächst eine Nachricht über die Ankunft des Herrn Subernialrathes abgewartet worden sei, motivirt wurde. Da nunmehr die Mittheilung eingelangt, daß der Herr Komestellvertreter erst am 2. Dezember in Hermannstadt eintreffen könne, so erfolgte nunmehr die Eröffnung der Universität, deren Thätigkeit zunächst auf das gerichtliche Gebiet beschränkt sein werde. Gegenstand der Berathung in dieser Sitzung war die schon oft besprochene Frage über die Befähigung zum Richteramte zweiter Instanz für den Sachsenboden, bezüglich deren, wir wissen nicht, ob einhellig oder per majora, festgestellt wurde, daß verfassungsmäßig jeder gewählte Universitätsdeputirte für die Zeit seines Mandates durch dieses jene Befähigung erlange. Es blieb sofort dem Vorsitzenden die Bildung von Senaten überlassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. November. Die Entwaffnungsfrage ist noch immer an der Tagesordnung, und der eindringliche Ton, womit heute Abends die „Patrie“ auf die Unmöglichkeit einer Entwaffnung für den Augenblick zurück kommt, beweist, daß man über diese Frage höhern Orts wohl noch nicht in's Reine gekommen ist. Wirklich heißt es, daß in dem letzten Ministerrath die Ansichten hierüber mehr als je getheilt waren. Namentlich ist es Herr v. Persigny, der auf einer umfassenden Reduktion besteht. Er will, daß man die Armee um wenigstens 100,000 Mann, mit dem Kadres, vermindere; sein Vorschlag stößt jedoch bis jetzt auf den lebhaftesten Widerstand.
 Die „Patrie“ kommt heute nochmals auf die französische Entwaffnung zurück. Ihr zufolge ist diese vielleicht eines Tages möglich, aber dieser Tag ist noch nicht gekommen. Frankreich hat nur 400,000 Mann unter den Waffen, während Oesterreich 450,000, Preußen 330,000 und das übrige Deutschland 175,000, also im Ganzen 985,000 schlagfertig haben soll. Außerdem seien die Grenzen Frankreichs an vielen Stellen bloßgestellt, während die Deutschlands im Süden, Osten und Norden durch prächtige Festungen gedeckt seien.
 Von Ministerveränderungen ist jetzt weniger die Rede und die, welche noch an der Tagesordnung sind, haben wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit. So heißt es jetzt,

Der heutigen Nummer liegt eine Pränumerations-Gladung auf die Damen-Modezeitung „IRIS“ als Beilage bei.

detmény.
 násul tétéik, mikép
 ren nevezendő elelmi
 kofáknak vagy azzal
 egyéneknek országos
 civül, minden nap csak
 engedtetik megvenni,
 napokon pedig a del-
 lástól is eltlatnak,
 etnek áthágói példá-
 megfenyittetni.
 november 29. 1861.
 ajlovits Arszen,
 brosi főkapitány.

omachung.
 demit zur allgemeinen
 macht, daß es den Bede-
 schigen mit Lebensmit-
 ten Individuen täglich
 für — mit Ausnahme
 zeit — gestattet ist,
 zu kaufen. Ebenso ist
 der Einkauf Donnerstag
 unterlagt. Die Dami-
 werden exemplarisch
 an.
 29. November 1861.
 Arzen Mihajlovits,
 Stadthauptmann.

der Simer zu fl. 4.50 ö. 28.
 loco Bräuhaus. Für die Herren Abnehmer zu Arad über
 nimmt Befellungen Herr
 Josef Barätsch,
 Gplangegasse Nr. 9.

Monat	Geiz	Wert
1861	116.75	117.00
1862	117.50	117.50
1863	117.50	117.50
1864	117.50	117.50
1865	117.50	117.50
1866	117.50	117.50
1867	117.50	117.50
1868	117.50	117.50
1869	117.50	117.50
1870	117.50	117.50
1871	117.50	117.50
1872	117.50	117.50
1873	117.50	117.50
1874	117.50	117.50
1875	117.50	117.50
1876	117.50	117.50
1877	117.50	117.50
1878	117.50	117.50
1879	117.50	117.50
1880	117.50	117.50
1881	117.50	117.50
1882	117.50	117.50
1883	117.50	117.50
1884	117.50	117.50
1885	117.50	117.50
1886	117.50	117.50
1887	117.50	117.50
1888	117.50	117.50
1889	117.50	117.50
1890	117.50	117.50
1891	117.50	117.50
1892	117.50	117.50
1893	117.50	117.50
1894	117.50	117.50
1895	117.50	117.50
1896	117.50	117.50
1897	117.50	117.50
1898	117.50	117.50
1899	117.50	117.50
1900	117.50	117.50

Graf Walewski werde wieder das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und Herr Thouvenel als Gesandter nach London gehen. Die gegenwärtige Haltung der französischen Politik in der italienischen Angelegenheit trägt zur Verbreitung dieses Gerüchtes bei; doch ist heute schon der Glaube an die Aufrichtigkeit dieser dem Papste so freundlichen Politik viel schwächer, als beim Erscheinen des bekannten Lagueronnière'schen Artikels zur Feier der Unabhängigkeits-Erklärung der „Patrie“. Es sollen, beiläufig bemerkt, Differenzen zwischen Herrn von Lagueronnière und Herrn Delamare sich erhoben haben.

Nachrichten, die „Le Pays“ aus Sizilien erhält, lassen für die Zukunft dieser wichtigen Provinz das Beste hoffen. Palermo und Messina haben in kurzer Zeit eine vollständige Umwandlung erlitten.

Wie eine Depesche aus Bern vom 28. d. M. meldet, hat Frankreich für die Grenzverletzung bei Jussy durch Entlassung der Verhafteten und Bestrafung der Genesarmen faktische Genugthuung erteilt. Wegen des Kompetenzkonfliktes steht zwischen der internationalen Kommission und der Genfer Regierung eine baldige Ausgleichung bevor.

Italien. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Höfen von Turin und Madrid sind abgebrochen. Obgleich der Kaiser der Franzosen sich bemühte, zu vermitteln, hatte zu guter Letzt der Madrider Hof verlangt, das Turiner Kabinett solle seine früheren Noten zurücknehmen, dann wolle man die neapolitanischen Konsular-Archive ausliefern, jedoch nur so weit die betreffenden Dokumente keine Beziehung auf Politik haben. Am 23. November reiste Ritter Collobianco eilends von Turin nach Madrid ab, um die Gesandtschaftsgeschäfte zu führen, falls der Gesandte in Madrid seine Pässe fordern müsse. Am 25. November sah Baron Tecco sich zu diesem Schritte veranlaßt, da die spanische Regierung schließlich zwar auch die auf Politik bezüglichen Aktenstücke herausgeben wollte, dagegen die Bedingung festhielt, daß der König Viktor Emanuel seine früheren Noten zurücknehme. Am 26. November wollte laut einer Madrider Depesche Baron Tecco die spanische Hauptstadt verlassen. Die Königin von Spanien steht demnach nunmehr in Betreff Italiens mit Baiern in gleicher Stellung in Italien. Laut der „Opinion“ ist auch die spanische Regierung die Urheberin des Projektes einer Dreitheilung Italiens, das zuerst durch „Daily News“ zur öffentlichen Kenntniß gelangte. Laut der „Independance Belge“ hat diesen spanischen Trias-Entwurf eine der Großmächte zu dem ihrigen gemacht und ist jetzt bemüht, den Kaiser der Franzosen dafür zu gewinnen.

Neapel 19. Nov. Die hiesigen Deputirten haben vor ihrer Abreise nach Turin noch eine Versammlung gehalten, um sich darüber zu einigen, welche Haltung sie in der nächsten Sitzung einnehmen wollten. Wie es scheint, ist der Empfang, den sie hier bei ihrer Rückkehr aus der letzten Parlaments-Sitzung fanden, der keineswegs für sie der schmeichelhafteste war, nicht ohne Rückwirkung geblieben. Das Resultat dieser Versammlung war nämlich, daß sie sich dahin einigten, sich auf die Seite der Opposition zu werfen

und nicht, wie das vorige Mal, mit dem Ministerium durch Dick und Dünn zu gehen. Wie weit sie diesem Programme treu bleiben und somit der hier so beliebten Stellenjägerie entsagen werden, muß man abwarten. Ob sie überhaupt dieses Mal etwas mehr leisten werden, wie das vorige Mal, möchte ich bezweifeln, da es ein hervorragender Zug in dem Charakter der Neapolitaner ist, viele Worte zu machen, ohne zu praktischen Resultaten zu gelangen. — Die Verhaftungen in Folge der entdeckten Verschwörungen dauern noch immer fort. Die Anwesenheit einer großen Anzahl Briganten in hiesiger Stadt, von denen mehrere festgenommen wurden, die bereitete Landung von Waffen und Munition bei Pozzuoli stehen damit in Verbindung. Wie es scheint, war es wieder auf einen bedeutenden Schlag abgesehen, indem man an vielen Punkten zu gleicher Zeit losbrechen sollte. In einem vom gestrigen Tage datirten Tagesbefehle des Generals Lamarmora an die Nationalgarde befohlen er dieselbe außerordentlich wegen ihrer militärischen Haltung bei der am Tage vorher stattgehabten Revue und fügt hinzu, daß sie die beste unter allen italienischen sei. Ciadini hatte früher ein ähnliches schmeichelhaftes Urtheil gefällt.

Man schreibt der Agentur Havas-Bullier aus Rom, 19. Nov. Die Desertionen sind in der letzten Zeit in der päpstlichen Armee ziemlich häufig geworden. Erst dieser Tage sind wieder 15 Carabinieri, meistens Schweizer und Deutsche, desertirt. In Folge hiervon ist es den Soldaten verboten worden, sich außerhalb der Stadt bilden zu lassen, und sich auf den Landstraßen, namentlich nach der Sabina hin, Gendarmen-Piquets aufgestellt werden. Vergangenen Sonntag Abends wollten sechs päpstliche Dragoner auf zwei Wagen die Brücke Montano aus der Straße von Correse, drei Meilen von Rom passiren, als sie zu ihrer größten Ueberraschung keine Abtheilung Gendarmen auf sich zukommen sahen. Wie sie verrathen! rief einer der Dragoner, gebt Feuer! Den Worten folgte die That. Die Gendarmen feuerten gleichfalls und in dem ersten Wagen wurde ein Dragoner getödtet und zwei verwundet. Der zweite Wagen schlug sogleich eine andere Richtung ein, und es gelang den darauf befindlichen Dragonern und einem Zivilisten, der als Führer diente, zu entkommen. Der getödtete Dragoner, Namens Caldarelli, wurde von einer Büchse nach Rom gebracht, auf seinen Sarg wurden von verschiedenen Personen Kränze in den italienischen Farben gelegt.

Der Friede von Villafranca.

In einem zwölften Briefe setzt der Verfasser der geheimen Geschichte Italiens in der „Köln. Ztg.“ seine diplomatischen Enthüllungen fort. „Die öffentliche Meinung — so beginnt der Korrespondent — war über die wahren Absichten Frankreichs schwankender als je; da ersahen am 9. September im „Moniteur“ eine lange, den Frieden von Villafranca erläuternde Note, die glauben ließ, daß Frankreich es mit dem Programm von Villafranca anfrichtig meine. Die italienischen Staatsmänner erhielten in ihr sogar einen derben Verweis.

Diese Note erregte in der ganzen Welt großes Aufsehen. Sie stellte alle bereits leise aufgetauchten Gerüchte von einem zwischen Frankreich und Piemont, gelegentlich der Heirat des Prinzen Napoleon zu Sardinien abgeschlossenen geheimen Vertrage, dessen Grundlage Länder-Entschädigung für Frankreich sein sollte, als haltlos dar. Schien doch der Friede von Villafranca selbst zu beweisen, daß Frankreich sich nur für eine Idee geschlagen hatte. Dazu mußte man in diplomatischen Kreisen, daß diese Note nicht etwa von dem Grafen Walewski ausgehe, sondern in St. Saver, wo der Kaiser damals verweilte, von ihm seinem Sekretär Mocquard in die Feder diktiert und von Fould nach Paris gebracht worden war.

Mittlerweile nun vollzogen die Herzogthümer und die Legationen im Laufe des Monats September ihre Anschluß-Akte an Piemont, oder, wie sie meinten, an Gesamt-Italien. Die Turiner Regierung hatte dabei die lange Hand und ließ sich durch die französischen Schwankungen keinen Augenblick irre machen. Die hervorragendsten Mitglieder der Bewegungspartei verriethen damals über ihre Handlungsweise die folgenden Ansichten. Wir wollen, sagten sie, die That jedenfalls einem Plane vorziehen und vor allen Dingen die Herzogthümer zu Piemont schlagen. Wird dann ganz Mittel-Italien verfassungsmäßig regiert, so wird es Oesterreich schwer genug werden, Venetien keine Verfassung zu geben, und verweigert es schließlich eine solche, so ist dort über kurz oder lang ein unhaltbarer Zustand zu gewärtigen. Für den Augenblick müssen wir zunächst daran denken, daß Oesterreich verhindert werde, Rom und Neapel die Hand zu reichen.

Die Note vom 9. September erhielt eine Ergänzung durch den Brief, welchen der Kaiser am 20. Oktober an Viktor Emanuel schrieb. Mit diesem Briefe hatte es seine eigene Bewandniß. Ich habe früher das merkwürdige Gespräch mitgetheilt, das der Kaiser an diesem Tage mit dem General Dabormida hatte. Da dieser dem Kaiser sagte, es falle ihm schwer, dem Könige eine entmutigende Antwort zurück zu bringen, so erbot Napoleon sich dem Könige zu schreiben und dem General den Brief mitzugeben. Dieser lehnte die Ehre, der Vore eines solchen Briefes zu sein, ab, und so schrieb der Kaiser ihn noch an demselben Tage, nämlich am 20. Oktober, und ließ ihn auf anderem Wege nach Turin abgehen. Der Brief war von vorn herein zu einer kurz darauf auch wirklich erfolgten Veröffentlichung bestimmt, und dies erklärt, warum er anderen Geistes war, als das Gespräch. Der Kaiser sagte in demselben, es handle sich heute nicht darum, zu wissen, ob er wohl oder übel gehandelt hätte, den Frieden von Villafranca zu schließen, sondern darum handle es sich, aus diesem Vertrage die günstigsten Folgen für die Veruhigung Italiens und für den Frieden Europa's zu ziehen. Er, Napoleon, sei durch einen Vertrag gebunden und könne sich auf dem bevorstehenden Kongresse seinen Verpflichtungen nicht entziehen. In diesem (dem allgemeinen europäischen Kongresse, der die in Zürich unerledigten Fragen ordnen sollte) würde Frankreich beantragen, daß Parma und Piacenza mit Piemont vereinigt werden, weil diese Länder ihm strategisch unten-

Seniiletou.

Ueber Lebensversicherung.

Von
E. Grünwald.
III.

Arad, 30. November. Wir können es begreifen und auch in vollem Maße würdigen, wenn jeder redlich denkende, für das Wohl und die Zukunft der Seinen besorgte Familienvater, der sich zu einer auf die Dauer des ganzen Lebens berechneten Verpflichtung entschließt, um seine Familie in den Besitz eines ihre Existenz sichernden Kapitals zu setzen, vor Allem die Garantie prüft, welche ihm die Gesellschaft, mit der er den Vertrag zu schließen gedenkt, für die zuverlässige Einhaltung der ihrerseits übernommenen Verpflichtung bietet. Die Lebensversicherung hätte den durch sie beabsichtigten Zweck in dem Augenblicke verloren und würde nur eine qualvolle Sorge für den Versicherten sein, wenn er an der Solidität der Gesellschaft, bei welcher er seine Einlage macht, zweifeln müßte, denn nur die bestimmte, unumstößliche Gewißheit, daß seinen Angehörigen nach seinem wann immer erfolgenden Ableben das versicherte Kapital prompt ausgezahlt wird, eifert ihn zur gewissenhaften und pünktlichen Erfüllung seiner Verpflichtungen an, indem sie ihm zugleich bezüglich der zukünftigen Existenz der Seinen die volle Veruhigung gewährt. Obgleich wir weit entfernt sind, die Solidität irgend einer älteren österreichischen Versicherungsanstalt, namentlich mehrerer kaiserlicher Kammern, in Zweifel zu ziehen, so glauben wir doch auch in dieser Beziehung der heimischen Anstalt — wenn ihre Entstehung auch jüngeren Datums ist — auf nachstehende Betrachtungen geführt, einen besondern Vorzug einräumen zu müssen.

Die ungarische Anstalt ist mit einem Gründungsfonde von 3 Millionen Gulden R. M. gebildet worden, wovon 30 pCt. eingezahlt wurden, da zu den Operationen der Anstalt eine größere Summe nicht erforderlich war, dieselbe vielmehr heute bereits in der angenehmen Lage ist, ein großes Kapital zum Conto und zur Verrechnung sicherer Hypotheken verwenden zu können. Die bei den Aktionären ausstehenden 70 pCt. sind statutenmäßig sämmtlich hypothekarisch gesichert, bilden demnach mindestens einen eben so zuverlässigen Garantiefond, als ob derselbe baar eingezahlt wäre. Mit welchem Geschicke die Anstalt in der kurzen Zeit von kaum vier Jahren operirt hat, und in welchem Maße sich ihr die Sympathie und das Vertrauen des In- und Auslandes zugewendet hat, darüber geben nicht nur die bereits zur Vertheilung gelangten namhaften Dividenden, sondern auch die Bilanz des letzten Jahres den schlagendsten Beweis; nachdem sich zufolge derselben die Garantiefonds

der Gesellschaft von dem ursprünglichen Gründungskapital per 3 Millionen Gulden mit den Prämien- und Gewinnreserven bereits auf über fünf Millionen Gulden erhöht haben. Rechnet man hiezu, daß dem bereits ansehnlichen Reservefond statutenmäßig alljährlich 25 pCt. des Gesamtgewinnes zugewiesen werden, wodurch derselbe bei den glänzenden Geschäften der Anstalt in wenigen Jahren vierfach anwachsen muß, ferner daß die Anlage der für die Lebensversicherung eingezahlten Gelder meist auf gute Hypotheken geschieht, was in Beziehung auf die Sicherheit der Kapitalien jedenfalls einer andern Anlage weit vorzuziehen ist, so glauben wir, daß man über die von der ungarischen Anstalt gebotenen Garantien vollkommen beruhigt sein kann, da eine Gefahr des Verlustes kaum denkbar und jedenfalls nur durch solche Verhältnisse herbeigeführt werden kann, wo alle normalen Berechnungen schwinden.

Außer diesen materiellen besitzt aber auch die heimische Anstalt moralische Garantien, die wir als Ungarn bei Beleuchtung dieser Frage niemals aus dem Auge verlieren dürfen und die für eden Patrioten von wahrhaft unschätzbarem Werthe sind. — Es sind dies die Personen, denen die Leitung und Verwaltung der vaterländischen Anstalt anvertraut ist. Mit gerechtem Stolz können wir darauf hinweisen, daß in der Liste der Verwaltungsglieder der Gesellschaft die Namen der ausgezeichnetsten Patrioten, der wahren Vaterlandsfreunde vorkommen, Namen, denen wir überall ort begegnen, wo es sich um die Beförderung der intellektuellen und materiellen Interessen des Landes, der Ehre seiner Lebenskraft und seines moralischen Ansehens in den Augen der zivilisirten Welt handelt; Namen, die wohl auf parlamentarischem, staatswissenschaftlichem, als volkswirtschaftlichem Gebiete einen gleich guten Klang haben und die an und für sich genügende Gewähr für die Tätigkeit und Solidität der Sache bieten, der sie ihre Thätigkeit gewidmet. — Mögen diese Männer, deren Taten unter allen Verhältnissen nur der wahren Humanität und der Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt gewidmet war, dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben.

Wir haben schließlich ich der besonderen Vortheile zu erwähnen, welche die ungarische Anstalt ihren Versicherten bietet. Ihre Prämien sind auch in dieser Art eben so gerecht, als toll. Indem sie in erster Linie den Versicherten einen dem rein gleichen Antheil an dem aus der Abtheilung der Lebensversicherung sich ergebenden Gesamtgewinne zusetzt, macht sie sämmtliche Theilnehmer der Lebens-Affuranz gleichsam zu Mitinteressenten der Gesellschaft und beansprucht für sich nur das, was sie mit Rücksicht auf das von den Aktionären eingelegte Gründungskapital und die Mähe der Verwaltung mit Recht fordern kan nämlich die Hälfte des reinen Gewinnes. — Die Erfahrungen der ältesten Lebens- und Renten-Versicherungsanstalten liefern den

Beweis, wienach dieser Gewinnantheil keine leere Voraussetzung, daß vielmehr ein reeller Vortheil aus demselben zu erwarten ist, sobald die Anstalt einen größeren Kreis von Versicherten erlangt, indem bei allen soliden Versicherungsanstalten bei Festsetzung der Prämienrate auf eine größere Sterblichkeit Rücksicht genommen wird, als welche in der Regel nach vieljährigen Erfahrungen eintritt, bei normalen Mortalitäts-Verhältnissen demnach jedenfalls ein Ueberschuß resp. eine Gewinntheilnahme zu gewärtigen ist, die dann auch den Versicherten zu Gute kommt. Da dieser Gewinnantheil, wenn er nicht baar bezogen wird, entweder zur Erhöhung des versicherten Kapitals, oder aber zur Herabminderung der Prämie verwendet werden kann, so werden bei längerer Lebensdauer die Fälle nicht selten sein, daß das Anfangs versicherte Kapital bis zum erfolgenden Ableben sich gänzlich verdoppelt, oder das völlige Aufheben der Prämienzahlung noch vor der von der Gesellschaft festgesetzten Altersgrenze (85. Jahre) eintreten kann.

Bei Versicherungen für den Lebensfall (Aussteuer-, Pensions- und Rentenversicherung) wird der Gewinnantheil zur Erhöhung des versicherten Kapitals oder der Pension verwendet. Wenn man demnach mit der ungarischen Anstalt eine Versicherung zur Auszahlung eines bestimmten Kapitals oder einer Pension für ein Kind bei erreichtem gewissem Lebensalter abschließt, so kann man außer der fixirten Summe, welche das Kind in jedem Falle erhält, mit Gewißheit darauf rechnen, daß sich diese bis zur Zeit der Auszahlung ansehnlich vermehren wird. Die Aussteuer-Versicherungen erhalten demnach bei der heimischen Anstalt einen doppelten Werth und sind, wie wir bereits bemerkten, allen Continenz-Versicherungen oder Ueberlebens-Affoziationen, wo das Resultat ein ganz unbestimmtes ist und das Gebahren der Anstalt auch nicht gehörig kontrollirt werden kann, weit vorzuziehen.

Aus den Polizzenbedingungen, welche im Ganzen von der Solidität und Liberalität der Gesellschaft ein sprechendes Zeugniß geben, heben wir folgende Bestimmungen hervor, welche für jeden, der eine Versicherung abzuschließen gesonnen ist, von Interesse sein werden.

Die Zahlung der Prämien kann in halb- vierteljährlichen und — wenn die monatliche Prämie nicht unter 1 fl. — selbst in monatlichen Raten stattfinden, wodurch der Eintritt einem Beden leicht möglich wird.

Sollte die Prämie am Verfalltage nicht bestimmt einbezahlt werden, so gestattet die Gesellschaft, gegen Vergütung der Verzugszinsen, zur fernern Einzahlung noch eine Aufschubfrist, und ist auch diese abgelaufen, dann kann die Wiederaufnahme innerhalb 3er Monate vom Verfalltage erfolgen.

Bei nicht fortgesetzter Prämienzahlung, erlischt die lebenslängliche Versicherung, wenn sie bereits 3 Jahre in Kraft war, nicht, sondern der versicherte Betrag wird im Verhältnisse der bereits einbezahlten Prämien

en Welt großes Auf-
aufgetauchten Gerichte
Piemont, gelegentlich
Stande gekomme-
blage Länder-Entschä-
haltlos dar. Schien
fi zu beweisen, daß
eschlagen hatte. Da-
tation, daß diese Note
fi aussehe, sondern
mais verweilte, von
die Feder diktiert und
den war.
Herzogthümer und
nats September ihre
sie meinten, an Ge-
nung hatte dabei die
ranzösischen Schwan-
r. Die hervorrage-
verriethen damals
den Ansichten. Wir
rs einem Plane vor-
zogthümer zu Pie-
mittel-Italien verfas-
reich schwer genug
geben, und vermei-
dort über kurz oder
erwärtigen. Für den
denken, daß Oester-
Neapel die Hand zu
hielt eine Ergänzung
am 20. Oktober an
Brieftafel hatte es keine
er das merkwürdige
an diesem Tage mit
dieser dem Kaiser
ge eine entnuthigende
Napoleon sich dem
den Brief mitzu-
Boie eines solchen
der Kaiser ihn noch
1. Oktober, und ließ
abgehen. Der Brief
darauf auch wirklich
und dies erklärt,
das Gespräch. Der
ndle sich heute nicht
übel gehandelt hätte,
legen, sondern darum
die günstigen Folgen
für den Frieden
sei durch einen Ver-
n bevorstehenden Kon-
ntziehen. In diesem
resse, der die in Zü-
te) würde Frankreich
nza mit Piemont ver-
ihm strategisch unten-

In Petersburg: Gregory Frome und Komp., großes Eisen-
und Maschinenereigebäude, doch wird die Infolvenz aus Spe-
kulationen in Talg hergeleitet.
Konkurse. Oedenburg: Josef Wohlfahrt, M. B.
Dr. Gustav Meszáros, A. T. 6. bis 7. Dez.
Wiener Börse vom 29. November. Heute Vormit-
tags eröffneten Kreditaktien mit 182.80, gingen bis 182.70
und blieben 182.70. Nordbahn eröffneten mit 209 und
schlossen 210.
Die niedrigere Kante blieb ohne nachhaltige Wirkung,
da man dem Vorfall mit dem englischen Postschiffe keine
ernstlichen Folgen heimsah. Die Börse verkehrte in sehr be-
liebter Stimmung, namentlich für Nordbahn- und Kredit-
aktien, in welchen letzteren starke Deckungskäufe stattfanden.
Kurse behaupteten sich bis zum Schluß, in Nordbahnaktien
trat auf Realisirungen eine kleine Reaktion ein. Trotz des
Ultimo fehlten die Stücke in beiden Effektengattungen. Von
Staatsfonds waren Nationalanleihen besonders beliebt und
erhöhten den Kurs um 1/10. Kreditlose und Lose von
1839 ebenfalls höher. Eine ganze Serie wurde in letzteren
um 10% höher mit 132 bezahlt. In anderen Papieren
wenig Umsatz und geringe Veränderung, nur Lloydaktien bil-
liger angeboten. Fremde Valuten etwas matter und die
Umsätze darin beschränkt.

Verstorbene zu Arad.
Innere Stadt.
22. Nov. Georg Debelák, Tagelöhner, g. n. u., 40 Jahr, Lungent-
zündung. — 23. Berger Andreas, Fleischhauer, r. l., 40. Jahr, Lungent-
zündung. — Jámel Michael, Zimmermann, r. l., 75. Jahr, Bauchwassersucht.
— 26. Augusta Horváth, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 3 Wochen, Keuch-
husten. — 27. Nadjábi Stefan, Beamten's-Sohn, r. l., 14. Jahr, Hirn-
lähmung. — 23. Gábor Andreas, Beamten's-Sohn, r. l., 5 Jahr, Angina.
Bernyáza.
21. Nov. Bogya Stefan, Altermanns-Sohn, g. n. u., 6 Jahr, Krämpfe.
— 22. Theresia Lipa, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 14. Tage, Schwäche.
— 23. Theresia Szedlaczek, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 6 Wochen, Ruhr.
— Georgez Kodorowits, Bauers-Sohn, g. n. u., 2 Wochen, Schwäche.
— 24. Anasztás Mátészán, Bauers-Tochter, g. n. u., 6 Monat, Krämpfe. — Her-
mann David, Köchens-Sohn, r. l., 3 Jahr, Zehrfieber.
Sarkad.
27. Nov. Paul Mercze, Schneidermeister, g. n. u., 61. Jahr, Schlag-
aus. — 29. Julianna Csernianski, Fleischhauers-Tochter, r. l., 2 Monat,
Nieren. — János Maria, Tagelöhners-Tochter, r. l., 2 Jahr, Auszehrung.
— 30. Theresia Kusmann, Geiznammaderin, g. n. u., 71. Jahre, Auf-
lösung.
Saja.
22. Nov. Moare Morica, Tagelöhners-Tochter, g. n. u., 7 Tage,
Gelbsucht. — 24. Kázkás Julianna, Waise, r. l., 6 Jahre 6 Monate,
Wassersucht. — Bence Gresi, Tagelöhners-Tochter, r. l., 2 Jahre, Zehrfieber.
— 26. Petrosz Mita, Tagelöhner, g. n. u., 40. Jahre, Lungent-
zündung. — 26. Francisz Gyula, Tagelöhners-Tochter, g. n. u., 14. Tage, Krämpfe.
— Strongar Mita, Tagelöhner, g. n. u., 37. Jahre, Lungentzündung. —
27. Kuzmanov Milena, Bauers-Tochter, g. n. u., 7 Tage, Krämpfe. —
Daru Maria, Tagelöhners-Tochter, g. n. u., 13. Jahre, Brand.
Egga.
23. Nov. Dan Szabetska, Bauers-Tochter, g. n. u., 1 Jahr, Krämpfe.
— 27. Galia Andreas, Ziegelglägers-Sohn, r. l., 3 Tage, Schwäche.

Journal Aller.
Die in mehreren Provinzen der Monarchie aufgetretene
Viehseuche hat gegenwärtig an Ausdehnung bedeutend
zugenommen. Viele hierauf bezügliche Thatsachen wurden be-
reits durch die öffentlichen Blätter besprochen, aber es kom-
men nicht einmal alle einzelnen Fälle zur Kenntniss des Pub-
likums und mancher Landwirth, dessen Besitzthum oft zum
größten Theil in seinem Viehstande besteht, wird durch diese
unlängbare Kalamität mit schwerer Besorgnis erfüllt, weil
die längere Fortdauer der Seuche auch ihn mit empfindlichen
Verlusten bedroht.
Es läßt sich zwar anhoffen, daß durch genaue Beob-
achtung der dießfalls behördlich empfohlenen Vorsichtsmaß-
regeln, als Verhütung der Einschleppung, zweckmäßige Rein-
haltung der Ställe sowie des Viehes selbst, endlich durch
sorgfame Fütterung und strenge Vermeidung der Ueber-
fütterung, dem weiteren Umsichgreifen der Seuche allmählig
gesteuert, und ihren verderbenden Folgen Einhalt gethan
werde, allein es gibt auch ein prophylaktisches Mittel, dessen
Anwendung nach meinen durch eine Reihe von Jahren dar-
mit gemachten Erfahrungen, nach genauer Beobachtung der
oben erwähnten Vorsichtsmaßregeln, beim Auftreten einer
solchen Seuche die wohlthätigste Wirkung ausübt, — nämlich
das Korneburger Viehpulver.
Wenigstens ist mir während jener Perioden wo der
Landmann gegen feuchende Einflüsse seinen Viehstand zu ver-
wahren sucht, kein Fall vorgekommen, daß in einem Stalle,
wo dieses Pulver konsequent gebraucht wurde, diese bösa-
rtige Krankheit zum Ausbruche gekommen ist. Es ließen sich
hierüber die schlagendsten Beispiele anführen.
Da nun der regelmäßige und fortgesetzte Gebrauch die-
ses Pulvers, wie die Praxis lehrt, bei ganz gesundem Vieh
die Thätigkeit der Verdauungs-Organen erhöht, die Absonde-
rung der Exkremente erleichtert und hiedurch jeder Störung
der normalen Funktionen möglichst zuvorkommt, so erhält
bei herrschenden Seuchen das Korneburger Vieh-
pulver eine doppelte Wichtigkeit, und kann daher unsern
Defonomen in Stadt und Land als ein bewährtes Vorbeu-
gungsmittel nur auf das Beste empfohlen werden.
Br ü n n, 24. November 1861.
(1160—2.3) Ein mährischer Landwirth.

Wochenmarktpreise vom 29. November 1861.

Waren	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Mehen						
Weizen	4	30	3	80	3	70
Halbfrucht	3	60	3	50	3	40
Korn	3	40	3	35	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	80	1	70	—	—
Kukuruz	2	90	—	—	—	—
Hirse . . . Halbe	—	12	—	—	—	—
Mundmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz	13	—	—	—	—	—
Buchenholz	12	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. November 1861.

5% Metalliques	67.60
5% National-Anlehen	81.40
Bankactien	752.—
Creditactien	182.—
Wechsel-Cours.	
Silber	138.25
London	139.30
Dulaten	6.58

Béret. Nemzeti szinház. 10. szám.

Vasárnap december 1-én 1861
adatik:

Magyar huszárok.

Eredeti népszimű 3 felvonásban dalokkal és tánc-
ozal, irta Balázs Frigyes és Almásy Tihamér, zenéjét
Nikolits Sándor.

Kezdete pontban 7 órakor.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
22. Nov. Georg Debelák, Tagelöhner, g. n. u., 40 Jahr, Lungent-
zündung. — 23. Berger Andreas, Fleischhauer, r. l., 40. Jahr, Lungent-
zündung. — Jámel Michael, Zimmermann, r. l., 75. Jahr, Bauchwassersucht.
— 26. Augusta Horváth, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 3 Wochen, Keuch-
husten. — 27. Nadjábi Stefan, Beamten's-Sohn, r. l., 14. Jahr, Hirn-
lähmung. — 23. Gábor Andreas, Beamten's-Sohn, r. l., 5 Jahr, Angina.
Bernyáza.
21. Nov. Bogya Stefan, Altermanns-Sohn, g. n. u., 6 Jahr, Krämpfe.
— 22. Theresia Lipa, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 14. Tage, Schwäche.
— 23. Theresia Szedlaczek, Dienstmagd's-Tochter, r. l., 6 Wochen, Ruhr.
— Georgez Kodorowits, Bauers-Sohn, g. n. u., 2 Wochen, Schwäche.
— 24. Anasztás Mátészán, Bauers-Tochter, g. n. u., 6 Monat, Krämpfe. — Her-
mann David, Köchens-Sohn, r. l., 3 Jahr, Zehrfieber.
Sarkad.
27. Nov. Paul Mercze, Schneidermeister, g. n. u., 61. Jahr, Schlag-
aus. — 29. Julianna Csernianski, Fleischhauers-Tochter, r. l., 2 Monat,
Nieren. — János Maria, Tagelöhners-Tochter, r. l., 2 Jahr, Auszehrung.
— 30. Theresia Kusmann, Geiznammaderin, g. n. u., 71. Jahre, Auf-
lösung.
Saja.
22. Nov. Moare Morica, Tagelöhners-Tochter, g. n. u., 7 Tage,
Gelbsucht. — 24. Kázkás Julianna, Waise, r. l., 6 Jahre 6 Monate,
Wassersucht. — Bence Gresi, Tagelöhners-Tochter, r. l., 2 Jahre, Zehrfieber.
— 26. Petrosz Mita, Tagelöhner, g. n. u., 40. Jahre, Lungent-
zündung.

Inserate.

MOLL'S
Seidlitz-Pulver

Auszeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltaus-
stellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“
in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabri-
katen zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch
meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem
Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdos-
en umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seid-
litz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer ver-
siegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-An-
weisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfal-
tigen Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien
unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
Kaiserreiches uns vorliegende Dankquerschriften die detaillirtesten Nachweisungen
darüber, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutsongestionen, giftartigen Gieber-
Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem
Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten
Hilfsergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem außerordentlichen Volumen angefüllte
Correspondenz enthält die zahlreichen Beweisthatsachen von Patienten, welche oft, nach-
dem bei ihnen allseitige und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erfolglos
und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und
mit einmal die so lange vergeblich geübte dauernde Verstopfung ihrer geschwächten
Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Stände
der Bevölkerung aus dem Nördl. Wäld. u. Sibirien, Kaufleute, Handwerker, Kün-
stler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte,
sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes verzeichnet, bei denen früher
die heftigsten Seilschmerzen nicht die geringste Erleichterung hervorgerufen, und
welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver
vollkommen hergestellt wurden.

- Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**
- Saja: J. Nighitsch.
 - Osztád: J. R. Arad.
 - Gesied: A. Persat, Apotheker.
 - Debrezin: Ferd. Göll, Apoth.
 - Detta: J. Braunmüller, Apoth.
 - Dona: A. Dufner
 - Haeset: A. Diter, Apoth.
 - Großwardein: A. Kaufp.
 - Groß-Kiskinda: A. Schanner.
 - Groß-Kanisza: G. Lowak, Apoth.
 - Gyula: Fr. Geyer und Comp.
 - Dasfeld: J. J. Schnur.
 - Ketskemét: Machleid, Apoth.
 - Lugos: A. Schiedler.
 - Drauzica: J. Schnabel.
 - Debreczin: A. Olmósy, Apoth.
 - Soborsin: Anton Franco.
 - Szarvas: Wilhelm Néthy.
 - Szegedin: A. und W. von Kovács.
 - Szentcs: G. Egidorfer, Apoth.
 - Szolnok: Stef. Scheffitsk, Apoth.
 - Temesvár: M. Ubrmann.
 - Verfösh: Mich. Onisf.
- (61—38)

Früchten-Verkaufs-Remdmachung.
Bei der l. l. Militär-Gefängnis-Anstalt zu Mezöhegges, sind fol-
gende Fruchtgattungen zu verkaufen:
A) Im Loko-Granar Lagernd:
400 Megen Winter-Gerste à 58 Pfd., Stage I, Haufen Nr. 0,
von der Beschlung 1860.
700 Megen. Weizen à 84 Pfd., Stage II, Haufen
1600 Nr. 2 „ à 84—85 Pfd., Stage II, Haufen
600 Megen. Winter-Gerste à 70 1/2 Pfd., Stage III,
Haufen Nr. 0
1500 Megen. Sommer-Gerste à 67 1/2 Pfd., Stage III,
Haufen Nr. 0
3500 Megen. Sommer-Gerste à 68 Pfd., Stage IV, Han-
fen Nr. 1
2270 Megen. Hirse à 81 1/2—82 1/2 Pfd., Stage I, Haufen
Nr. 0
1500 Megen. Sommer-Gerste à 69 1/2 Pfd., Stage II,
Haufen Nr. 2
2370 Megen. Hirse à 81 Pfd., Stage III, Haufen Nr. 0
Kauflichhaber für vorbenannte Früchten-Partien von welchen
auch kleinere Quantitäten, jedoch nicht unter 100 Megen hintangege-
ben werden, wollen ihre schriftlichen mit der Stempelmarke von 36
kr. öst. W. versehenen Offerte, denen nach der einfallenden Geldsumme
die auf 10 Pct. berechnete Kaution, entweder im baaren Gelde, oder
mittelfst des Depositenfines einer Avariat-Kasse, über den dort zu
diesem Zwecke erlegten Betrag beizuschließen ist, bis 2. Jänner 1862
an das l. l. Gefängnis-Kommando zu Mezöhegges einzureichen, von
welchem ein schriftlich bis 13. Jänner 1862, die Verabreichung der
Ratifikation erfolgen wird. Bei gleichen Anboten wird den Differen-
zen auf das größere Quantum der Porzug gegeben, und hat sich der
Nennent auf eine ganze, oder größere Theilpartie, auch in die Ab-
nahme von, in Folge anderer besserer Angebote nur verblichenden
Restquantitäten zu fügen. Differenzen, deren Anbote die Ratifikation
erhalten, sind verpflicht, bis 28. Jänner 1862 den einfallenden hal-
ben Geldebetrag und bis 10. Februar 1862 den Rest in die Gefängnis-
Kasse zu erlegen, bis dahin auch die erkaufte Frucht gänzlich weg-
zuschaffen.
Von der Beschaffenheit der Früchte wollen sich Kauflichhaber
durch Besichtigung in den Depositorien Ueberzeugung verschaffen.
Besichtigung am 26. November 1861. (1157—2.3)

Kahlköpfigkeit!
ob sie in Folge der Ablagerung eines kohligen Stoffes oder hohen Al-
ters ist kann durch den regelmäßigen Gebrauch der l. l. priv. aromatischen
Medicina - Haarwuchs - Seirafpomade
in Verbindung mit dem gleichnamigen
Orientalischen Haar- u. Bartwuchswasser
von M. Mally, in einem köpfigen Haarwuchs verwandelt werden. Wer
über noch nicht kahl ist, kann damit sein Haar vor dem Ausfallen
und frühzeitig erhalten u. s. w. erhalten. Das Nähere befragt die ge-
druckte Gebrauchsanweisung. — Ueber die Wichtigkeit dieser Haar-
wuchsmittel lassen wir das nachstehende britische Zeugnis für uns das
Wort führen:
Herr Dr. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
Mein Glaube an die Wirkung der so vielfach angewandten Haarwuchsmittel war
längst geschwunden; da ich durch nahezu 4 Jahre die Wirkung der Haarsalbe
verloste, theils im höchsten Grade angedrückt, theils mit einer sehr unangenehmen
amphigen Hauterkrankung über einer schwarzen Haut zu leiden, um die Spitze meines Schap-
pe den Exstern zu entziehen. — So sehr ich dem in der Verweifung und als letzter Versuch
zu der von Ihnen empfohlenen Medicina-Kräpompade, und siehe da, die ersten 2 Tage
nachdem ich die Medizin angewandt hatte, so wie ich nach halbjährigem Gebrauch dieses
sehr vortheilhaften Mittels zu gewahren. — So habe ich mich wieder in solchem Maße
mit dem Haarwuchs versehen, wie es mir die Natur selbst anfanglich gab.
Da ich weiter Zeit noch habe, um zu Ihnen zu eilen, und meine wahren Dank-
ausdrücken, so will ich diesen Weg und brüde hiermit gleichzeitig die Besorgung aus-
sprechen, so wie durch mein Haarwuchsmittel wieder neues Leben gegeben haben.
Besorgung in Säntzen, am 4. Jänner 1861. Dr. Carl G. G. G.
(364—10)
Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Gefunden in
ihrer Wirkung noch unerreicht dastehenden Haarwuchsmittel sind per
K i e g e l oder S i a c o n zu 1 fl. 80 kr. ö. W. in nachstehenden Deposits
echt und frisch vorrätlich:
Central-Depot des Dr. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
und Parfümeriehandlung, Stichengasse, u. bei Herren **TONES & FREYBERGER.**
Karlshurg bei Johann Raus und Josef Wagner. Oszaba bei J. Kaczay, Apo-
theker, Makó bei Adolf Nagy, Apoth. Maros Vasarhely in der Apoth. für ung.
Krone, Temesvár bei G. Brand und J. Székely.
In obigen Deposits ist auch das von den Apothekern und chemisch-pharmazeu-
tische n Produktfabrikanten C. & C. Kessler in Wien neu erfindene
„KRYNOCHROM“,
eine l. l. künstl. erzeuete kosmetische Haarfarbe-Kahlköpfigkeit zur Wiederherstellung und
Verfestigung der natürlichen Haarfarbe, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit,
auch der dazu gehörigen Pomade zu 4 fl. ö. W. vorrätlich.

behrlich sind; daß man die Herzogin von Parma nach Modena berufe, daß Toskana, vielleicht durch einige Länderstrecken vergrößert, dem Großherzog Ferdinand zurückgegeben würde, und daß man in allen Staaten Italiens ein System mäßiger Freiheit annehme.

Von der derben Depesche, welche Graf Walewski am 17. Oktober nach Turin geschrieben hatte, war oben schon die Rede. Dieser Minister hatte aber noch untrüglichere Zeichen von dem Ernste gegeben, mit welchem er seine Restaurations-Politik betrieb. Er hatte nacheinander die Herren v. Reijet und v. Poniatowski nach Toskana geschickt, um dort im Sinne der Rückkehr des Großherzogs zu wirken. Er hatte den Abgeordneten, welche von dort nach Paris geschickt worden waren, vorgestellt, daß, wenn man den Großherzog mit einer freisinnigen Verfassung annähme, Frankreich sich anheischig mache, von Oesterreich zu erwirken, daß Mantua und Peschiera italienische Bundesfestungen werden und Venetien eine liberale Verfassung erhalte. Nebenbei gesagt, sind die toskanischen Abgeordneten auf diesen Plan eingegangen.

Graf Walewski ging in seiner Willfährigkeit für Oesterreich noch viel weiter, und dies scheint zu beweisen, daß er auch den Kaiser in seiner, allem Anscheine nach österreichischen Richtung für aufrichtig hielt. Er wollte nun in Florenz eine gewaltsame Gegen-Revolution hervorrufen, zu welcher es an inneren Elementen nicht fehlte. Es waren hierzu auch schon Vorbereitungen getroffen.

Wir werden sogleich Gelegenheit haben, die Unterhandlungen in Zürich den damaligen Hoffnungen Oesterreichs entgegen zu halten. Hier wollen wir nur noch eines Zwischenfalls erwähnen.

Der junge Großherzog von Toskana war nach Paris gekommen, um Napoleon III., der sein Schicksal in Händen hatte, den Hof zu machen. Napoleon empfing ihn bei dem ersten Besuche mit einem Spazierstocke in der Hand, als stände er im Begriffe auszugehen. „Nun, wie gefällt Ihnen Paris?“ fragte er den Prinzen, „nicht wahr? große Veränderungen, aber lange noch nicht Alles!“ Der Großherzog, obgleich sehr verblüfft, sagte sich und sagte, er wüßte Seine Kaiserliche Majestät von seinen eigenen Angelegenheiten zu unterhalten. „Heute nicht“, erwiderte der Kaiser, „Sie sehen, ich gehe aus.“ Als der Großherzog einige Tage darauf wieder in das Cabinet des Kaisers trat, nahm dieser eine sehr ernste Miene an und sagte: „Ich habe mich seit Ihrem ersten Besuche genau nach der Lage der Dinge erkundigt, Ihre Angelegenheiten in Toskana stehen schlecht, sehr schlecht! Aber wie wäre es, wenn Sie Parma nähmen? Ein schönes Land, Parma!“ „Sire“, erwiderte der Großherzog, „ich bin gekommen, um bei Ew. Majestät ein gutes Wort zu Gunsten meines Erbes einzulegen, aber nicht, um fremdes Gut in Besitz zu nehmen.“ „Nun, wie wäre es denn mit Modena? warum sollten Sie nicht Modena wollen?“ Der Kaiser gab dem Großherzoge hierauf einige ganz allgemeine Zusicherungen, in Folge deren man sich in Turin wiedererzählte, er hätte ihm schließlich gesagt, er möchte die Italiener nur noch einige Zeit lang walten

— nach Abzug derjenigen für die bereits gelaufene Gefahrt, — tarifmäßig reduziert.

Die Gesellschaft gestattet aus demselben Grundsatz und unter gleichen Verhältnissen, entweder das gänzliche Aufheben, oder nur die Verminderung der Prämienzahlung, gegen Herabsetzung des versicherten Betrages.

Die Prämienzahlung hört, bei den Versicherungen auf die ganze Lebensdauer einer einzelnen Person, bei Erreichung des 85. Lebensjahres völlig auf.

Versicherungen, welche auf die ganze Lebensdauer geschlossen, und auf welche die Prämie pünktlich bezahlt wurde, kauft die Gesellschaft nach 33jährigem Versicherungsbestande, gegen Auszahlung der Prämienreserve zurück, ebenso wie sie den gleichen Betrag, unter denselben Verhältnissen, bei allen jenen Versicherungen als verzinsliches Darlehen gibt, wo sie unbedingt zur Auszahlung des versicherten Betrages verpflichtet wird.

Die Gesellschaft hat, abweichend von andern Versicherungs-Gesellschaften, einige Fälle nicht als solche betrachtet, welchen zufolge die Versicherung ungültig wird, nämlich Tod im Kerker oder die Verurtheilung zu schwerer Kerkerstrafe; die Versicherung bleibt in diesen Fällen vollkommen aufrecht.

Im Todesfalle durch Duell, Selbstmord, oder durch die Hand der Gerechtigkeit werden den Erben oder sonstigen Berechtigten sämmtliche eingezahlte Prämien zurückvergütet.

Die Gesellschaft gewährt endlich alle von den soliden Versicherungsanstalten gebotenen Vortheile und Erleichterungen und wird auch stets alle jene gewähren, die mit den Garantien ihres Bestandes nicht im Widerspruch sind und die Rechte ihrer Teilnehmer nicht alteriren.

Wenn die ungarische Kammer in der Aufnahme von Versicherungen mit größtmöglicher Vorsicht zu Werke geht, wenn sie von den Gesundheitsverhältnissen des Versicherten sich eine beruhigende Ueberzeugung zu verschaffen und nicht a tout prix Geschäfte zu verschaffen sucht, so wird ihr die bei allen redlich und billig Denkenden gewiß nur zum Vortheile angerechnet werden und die bei ihr Versicherten werden in einem solchen reellen Vorgehen die beste Gewähr finden, daß die Anstalt ihre Verbindlichkeiten treu zu erfüllen bestrebt ist.

Und somit schließen wir diese Betrachtungen mit dem Wunsche, daß der von uns angestrebte Zweck: der Ueber der Lebensversicherung im Kreise unserer Mitbürger die verdiente Beachtung zuzuwenden und zum Verständnisse derselben einigermaßen beigetragen zu haben, erreicht sei und reiche Früchte trage. Wir sind überzeugt, dann nur im Interesse des Gemeinwohls gehandelt und zum Aufblühen einer Anstalt beigetragen zu haben, welche innerhalb kurzer Zeit den Beweis geliefert, daß unser Vaterland ein fruchtbarer Boden für Alles ist, was das Gepräge des wahrhaft Gemeinnützigen und des zeitgemäßen Fortschritts an sich trägt.

lassen, in sechs Monaten würden sie vielleicht froh sein, ihn wieder zu haben.

Zerrissenen Herzens ging Ferdinand IV. nach Lindau, wo er wie ein schlichter Bürgermann und nur von einem Diener umgeben lebte.

Tagesneuigkeiten.

* Aus Keskemet wird dem „Fr. Zan.“ folgender fürchterlicher Raubmord berichtet: Auf der bei Keskemet gelegenen Zakaber Pusta wohnte L. mit seiner Familie. Am 19. d. Nachts wurde er von 4 Räubern überfallen, sammt seiner Gattin und seinen 3 Kindern gebunden und ausgeraubt. Nachdem die Räuber sich entfernt hatten, machte L. sich los und rief den Räubern Drohworte nach, worauf dieselben zurückkehrten und zuerst den sich vertheidigenden L. niederschlugen, dann der Frau und den drei Kindern vorerst den Hals abschnitten, und ihnen dann mit der Art einige Stöße versetzten. Die Ermordeten wurden am 20. d. im Beisein einer großen Volksmenge in Keskemet begraben. Die Mörder wurden am 21. Dank den energischen Nachforschungen des Keskemet Sicherheitskommissärs eingebracht und haben alles eingestanden. Das Volk ist furchtbar empört gegen die Mörder, deren Räubersführer ein so verstorben Bösewicht ist, daß er auf die Frage des Untersuchungsrichters: „ob er sich denn nicht entsetzte, unschuldige Kinder zu mordeten? trotziger Antwort gab: „Wenn Sie dort gewesen wären, hätte ich Sie auch umgebracht.“ Drei von den Mördern sind aus Pest, einer aus Keskemet, 3 reformirt, einer katholisch. Drei derselben wollen sich durch Verhugern im Kerker das Leben nehmen.

* In Segedin, als einem der wichtigsten Emporien des ungarischen Getreidehandels, beabsichtigt man die Gründung einer Kornhalle.

* Die ungarische Akademie hat jüngst ein Geschenk von hohem Werthe erhalten. Die europäische Kommission der untern Donau berichtete der Akademie in einem Schreiben aus Galacz ddo. 5. d., daß sie derselben auf Ansuchen des korresp. Mitgliedes J. Szabó die auf die Donaumündung bezüglichen Plan-Zeichnungen und die, die Resultate der dort vorgenommenen Arbeiten erweisenden Landkarten einsenden werde. Die sehr werthvollen Landkarten, welche zum Gebrauch für die Kommission und für die Diplomatie angefertigt wurden, sind bereits hier angelangt.

* Baron Apó, Präsident der kön. Tafel von Siebenbürgen, weilt, einer Meldung der „M. S.“ zufolge, gegenwärtig in Pest.

* Dieser Tage kam an die Redaktionen des „P. Lloyd“ und des „P. Napló“ wie auch des „Sürgöny“ ein in Iharos-Berény auf die Post gegebener, jedoch aus Sz. Gróth datirter Brief, in welchem mit Unterzeichnung des Namens J. Kovák gesagt wird, daß Hr. Kovák, ehemals Gerichtspräsident zu Zala-Gezsegg zum k. Kommissär für Zala ernannt worden sei; er aber habe diese Auszeichnung weder gesucht noch angenommen. „P. Lloyd“ und „P. Napló“ veröffentlichten diese Mittheilung. Gestern erschien indeß Herr Franz Kovák selbst in der Redaktion des „Sürgöny“ und verwahrte sich gegen die Mittheilung der beiden genannten Blätter, die gar nicht von ihm herrühre. Die Schrift, in welcher diese Mittheilung an den „Sürgöny“ kam, erkannte Hr. Kovák nicht als die seinige an; er konnte aber auch denselben nicht geschrieben haben, da der Brief aus Sz. Gróth 26. November datirt ist, während Herr K. seit Ende Oktober gar nicht aus Pest weggekommen ist. Die erwähnte Mittheilung war somit eine aus Uebermuth oder Böswilligkeit entstandene Mystifikation.

* Aus Wien, 29. Nov. wird uns geschrieben: In Begleitung Sr. Majestät bei der morgen erfolgenden Abreise nach Venedig befinden sich FML. Graf Cremone, die Flügeladjutanten Grafen Szapary und Dürckheim, Militärmeister Graf Urfelt, der Leibarzt Dr. Seeburger und der Hofreizehungsführer Hofrath Seifert.

* Jetzt sind — wie „P. N.“ angibt — von den vorjährigen Obergespannen schon nur mehr 5 an der Spitze ihrer betreffenden Komitate; 23 wurden von ihrer Würde, 21 von der Leitung ihrer Komitate suspendirt. Von den neuen Komitats-Administratoren konnten bisher nur die des Bácsker, Pester, Szabolcker und Preßburger Komitats ihr Beamtenskorps organisiren.

* Der König von Preußen hat dem ehemaligen preussischen Ober-Tribunals-Präsidenten Dr. Temme, dem bekannten Schriftsteller, der Preußen aus politischen Motiven verlassen und in Zürich eine Professur erhalten, eine Pension auf vorläufig fünf Jahre bewilligt. Von welcher Höhe, schreibt man aus Berlin, dieser Ruhegehalt ist, habe ich noch nicht ermitteln können, doch ist jedenfalls anzunehmen, daß derselbe genügt, um den vielversorgten Mann neben dem, was ihm der Ertrag seiner Schriften gewährt, der drückendsten Sorge um die Erhaltung seiner Familie zu entheben. Doch muß ich hier bemerken, daß Temme von rechts wegen Anspruch auf Wiedereinstellung in den Staatsdienst, eventuell auf Pension als Staatsbeamter hat, während ihm die Munizipalität des Königs nur eine persönliche, seinem Dichtertum gewidmete Anerkennung bewilligt. Hoffentlich wird diese königliche Gesinnung dazu beitragen, unser Staatsministerium zu einer nochmaligen Erwägung des Temme'schen Rechtsfalles zu bestimmen, die dem gekränkten Ehrenmanne gewährt, was ihm gebührt.

* (Wer das Portefeuille nicht ehrt, ist den Inhalt nicht werth.) Ein Berliner Arzt war so glücklich, in einer Familie die Mutter und Tochter von einer lebensgefährlichen Krankheit vollständig wieder herzustellen. Als dieser Arzt nach einiger Zeit die Familie besuchte, erklärte ihm die Mutter, daß ihre Tochter für ihn aus Dankbarkeit ein Portefeuille gearbeitet habe und um dessen Annahme freundlichst bitte. Der Arzt fragte und sagte endlich, er könne doch nicht glauben, daß man ihn mit demselben für seine Bemühungen bezahlt machen wolle; er habe volles Recht, ein Honorar von 100 Thalern zu beanspruchen. Bei diesen Worten öffnete die Mutter das Portefeuille, nahm von dem darin befindlichen Papiergelde einen 100 Thalerschein heraus, übergab diesen, das Portefeuille bei Seite legend, dem Arzte, mit dem Bemerkten, daß sie für seine ferneren Besuche danke.

* Der „Allg. Ztg.“ wird über Thomas Duncombe

geschrieben: „Während seines Aufenthaltes in England kam der gegenwärtige Kaiser der Franzosen, der damals politischer Flüchtling war, natürlich auch mit Herrn Duncombe in Berührung. Louis Napoleon war radikal und ein vollendeter Lebensgenuss; T. Duncombe war dasselbe, und so lebten beide in intemem geselligen Verkehr. Als der Herzog von Braunschweig jenen zur Unterschrift der berichtigten Urkunde, in der sich die beiden Präsidenten gegenseitige Unterstützung zur Erlangung der respektiven Kaiserkrone von Frankreich und Deutschland feierlichst zusagten, vermachte hatte, wurde das Dokument auf Verlangen des misstrauischen Braunschweigers in die Hände T. Duncombe's übergelegt.“

Neuestes.

Wien, 29. November. Graf Apponyi hat, wie wir hören, heute bereits seine Entlassung eingereicht. Die Ernennung Graf Belcredi's zum Statthalter von Böhmen, welche heute von mehreren Morgenblättern in Aussicht gestellt wird, ist zwar noch nicht erfolgt, doch glaubt man dieselbe als mit Gewißheit bevorstehend.

Das Abgeordnetenhaus hat die Beratung des Preßgesetzes deshalb verschoben, weil es dasselbe zugleich mit dem Strafverfahren in Preßsachen in Angriff nehmen will, das letztere aber noch nicht vollendet ist. Die Minister werden morgen im Preßauschusse erscheinen und ihre Erklärungen abgeben.

Wie man vernimmt, soll die Regierung durchaus nicht gewillt sein, ausnahmsweise für die Presse Geschwornengerichte zu bewilligen, hingegen bereit sein, schon in nächster Zeit eine vollständig redigirte Strafprozessordnung vorzulegen, die so eingerichtet sein wird, daß sie bei Geschwornengerichten als auch ohne dieselben annehmbar ist. Die Frage aber, ob überhaupt Geschwornengerichte einzurichten seien, soll für jedes Land insbesondere durch die Landtage entschieden werden. (Ost. Ztg.)

Agram, 29. November. Die Viroviticer Generalkongregation hat die Rekrutierung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der erste und zweite Vizegouverneur, der Obernotar und Oberfiskal sind abgetreten.

Turin, 28. November. Die heutige „Opinion“ meldet: Die aus der Basilicata eintreffenden Briefe stimmen alle in der Meldung überein, daß sich dort die Brigantenbänden vergrößert haben, daß es jedoch mehr eine Konzentration des Brigantenthums, als eine Vermehrung ist. Es scheint, daß dieselben einen mächtigen Streich versuchen wollen. Es fanden mehrere Zusammenstöße statt, in welchen sie ernste Verluste erlitten; aber geschlagen, fliehen und zerstreuen sie sich, um sich neuerdings zu vereinigen, wenn sie Informationen erhalten, daß die Truppen entfernt sind. Einige Dörfer wurden in dieser Weise von ihnen überfallen und geplündert.

Turin, 29. November. (Ueber Paris.) Der Senat hat das Projekt wegen zeitweiser Einquartierung von Militär in Klöstern, in Anbetracht, daß demnächst 93,000 Rekruten bequartiert werden müssen, für dringlich erklärt. Riccasoli hat die Beziehungen zu Frankreich als herzliche bezeichnet. Die Nachrichten über das Brigantenthum sind übertrieben und es ist unrichtig, daß die Engländer Tarent besetzt halten.

New-York, 15. November. Gerüchtwiese verlautet, daß die Bundesstruppen nicht Beaufort, sondern nur die Insel Helton besetzt haben. Oberst Cochran hat in einer in Washington gehaltenen Rede die Bewaffnung der Sklaven gegen ihre Herren verurteilt. Wie verlautet, soll der Kriegsminister derselben Ansicht sein. Der Dampfer „Sacinto“ ist mit den gefangenen genommenen Kommissären der konföderirten Staaten, Mason und Seibell, in Monterey angekommen.

Alexandrien, 25. November. (Ueber Paris.) In Folge von Unruhen im Libanon ist Josef Karan über Verlangen Dacud Pascha's von Suad Pascha verhaftet worden.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Fruchtbörse vom 30. November 1861
Weizen Maroser loco Wieseldorf 87 Pf. fl. 6.20. Banater loco Wieseldorf 87 Pf. fl. 6.15. Banat loco Raab 87—87 1/2 Pf. fl. 6—6.5. Loko Perjámos fl. 6.30. Ungarisch loco Raab 86 Pf. fl. 5.60. Weizenburg loco Wieseldorf 84—85 Pf. fl. 5.35. Korn slowakisch loco Wien 84 Pf. fl. 4.85—4.88. Hafer ungar. Transito 48—50 Pf. fl. 2.10—2.15. Umsatz in Weizen 25,000 Mezen.

Naab, 28. Nov. Weizen seit letzter Verlesung Wiener Markte etwas mehr Nachfrage vom Auslande, jedoch wollen diese keine Besserung der Preise dieser Artikel noch bis heute gestatten; hinsichtlich des Hafers stellen sich die Eigenthümer höher, als die vergangene Woche, wegen es die Käufer bei chnedies sehr schwachem Konsumabfrage nicht bewilligen wollen. Von Korn dürften diese Woche gegen circa 7000 nied. österr. Mezen an Lieferanten mit der Preiserhöhung von 5—10 fr. verkauft worden sein. Naab, welcher theils von Spekulantem angekauft wird, bester ist mit 10—15 fr. ö. W. Die anderen Früchte haben keine Aenderung erfahren. Das Wasser befindet sich wiederum auf der vorigen Stelle des niedrigsten Grades und ist noch immer abnehmend. Bei dieser trosten kalten Witterung gestiegen es in der Nacht sehr stark. Heutige Preise in österreichischer Währung pr. nied. österr. Mezen: Weizen Banater 86—88 Pf. fl. 5.60—6.5, Weizen Bacskaer 84—85 Pf. fl. 5.10—5.28, Weizen ungar. 84—87 Pf. fl. 5.20—5.60, Halbfrucht 75—80 Pf. fl. 3.80—4. Korn Pf. 75—80 fl. 3.55—3.90, Gerste braunmäßige Pf. 66—69 fl. 2.60—2.80, Futtergerste Pf. 62—64 fl. 1.90—2.20, Mais alt 80—83 1/2 Pf. fl. 3.25—3.55, Mais neu 78—81 Pf. fl. 3.10—3.20, Hafer alt 46—48 Pf. fl. 1.68—1.73, Hafer neu 48—50 Pf. fl. 1.83—1.88. Hirse 80—84 Pf. fl. 3.20—3.40.

Falkenements. In Wien: Sepp, Baumwollhändler. (Man soll den elegant gekleideten Erhängten im Park zu Pögleindorf, als den Träger dieser Firma erkannt haben.)

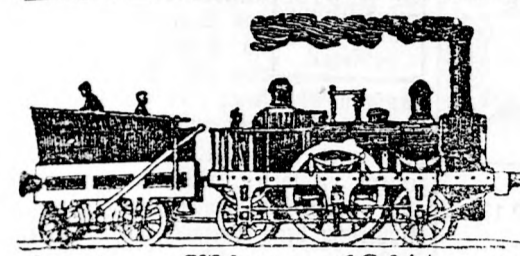
Die erste ung. Affekuranz-Gesellschaft in Pest,

leistet Versicherungen auf Kapitalien und Renten (Pensionen), sowie auch Aussteuer-Versicherungen für Kinder zu den billigsten Prämien und gewährt ihren Versicherten außer anderen Vortheilen auch einen Antheil von 50% an dem reinen Gewinn.

Die vor Kurzem erschienene Uebersicht der Versicherungen, welcher auch die Prämien-Tabellen beigegeben sind, ist sowohl im Bureau der hiesigen Haupt-Agentenschaft (Hauptplatz im Hermann Winkler'schen Hause, 1. Stock, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeitssäule), wie auch bei allen Agenten auf dem Lande gratis zu bekommen und wird auch jede mündliche Auskunft bereitwillig erteilt.

Für den Rayon unserer Haupt-Agentenschaft, sowie auch für Banat und Siebenbürgen ist Seitens unserer Direktion Herr **EM. GRÜNWALD** zum Mobil-Agenten für die Branche der Lebensversicherung ernannt und zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen ermächtigt worden, demzufolge wir denselben der Gewogenheit des pl. t. Publikums und unserer Agenten bestens empfehlen.

Arad im November 1861.
Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
H. Steiner & May.



R. k. priv. HeiB-Eisenbahn.

Sabrorordnung

für den Winter 18⁶¹/₆₂ vom 1. Dezember angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest		5 " 55 Min. Früh.
Czegléd		9 " 25 " "
Szolnok		10 " 25 " "
Püspök-Ladány		1 " 23 " Nachmittags.
Dobreczin		3 " — " "
Tokaj		5 " 36 " "
Miskolcz		7 " 42 " Abends.
Farró-Encs		9 " 5 " "
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 55 " Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu		3 " 12 " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 40 " "

II. Nach Arad.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest		5 " 55 Minuten Früh.
Czegléd		9 " 40 " "
Szolnok		11 " 5 " "
Mezőtúr		22 " 42 " Nachmittags.
Csaba		2 " 21 " "
Arad	Ankunft	5 " 30 " "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.		
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 23 Minuten Früh.
Farró-Encs		6 " 2 " "
Miskolcz		7 " 32 " "
Tokaj		9 " 19 " "
Dobreczin		12 " 7 " Nachmittags.
Püspök-Ladány		1 " 42 " "
Szolnok		4 " 45 " "
Czegléd	Ankunft	5 " 45 " "
Pest		8 " 27 " Abends.
Wien		6 " 1 " Früh.
Grosswardein	Abfahrt	10 " — " Vormittags.
Berettyó-Ujfalu		11 " 30 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 45 " Nachmittags.
Czegléd		5 " 45 " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.		
Arad	Abfahrt	9 Uhr 40 Minuten Früh.
Csaba		12 " 7 " Nachmittags.
Mezőtúr		2 " 36 " "
Szolnok		4 " 26 " "
Czegléd	Ankunft	5 " 35 " "
Pest		8 " 27 " Abends.
Wien		6 " 1 " Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.
Zur Zeit der Dreiecks-Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung eine zweimalige Personen-Verbindung statt, wovon einer Zeit das Nähere verordnet werden wird.

Malleposten-Anschluss.

Arad-Hermannstadt	Abfahrt von Arad täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Arad täglich Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Grosswardein-Blanienburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Grosswardein täglich Früh 6 1/2 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 8 Uhr.
(Eilfahrt)	Ankunft in Grosswardein täglich Nachm. 2 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Beregász	Abfahrt von Nyiregyháza täglich Abends 6 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza täglich Nachts 11 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Nagybánya	Abfahrt von Nyiregyháza Dienstag u. Freitag Früh 7 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza Montag u. Freitag Nachts 10 1/2 Uhr.
	Abfahrt von Nyiregyháza Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Früh 7 Uhr.
Nyiregyháza-Eszthymár	Ankunft in Nyiregyháza Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Nachts 10 1/2 Uhr.
Tokaj-Ujhely	Abfahrt von Tokaj täglich Abends 7 Uhr.
	Ankunft in Tokaj täglich Früh 4 1/2 Uhr.
Kaschau-Leutschau	Abfahrt von Kaschau täglich Nachts 1 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Nachts 12 1/2 Uhr.
Kaschau-Przemysl	Abfahrt von Kaschau Mittwoch u. Samstag Nachm. 8 Uhr.
	Ankunft in Kaschau Montag u. Freitag Vormitt. 10 Uhr.
Kaschau-Esziget	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.
Kaschau-Munkács	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, dass es mir mit höchster Bewilligung gestattet wurde, meinen Namen zu unangewandten, demnach ich meine seit 15 Jahren hier bestehende Firma **Andreas Weiss,** in **Andreas Fehér** verändere.
Indem ich bei dieser Gelegenheit einem hochgeachteten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich zugleich die Versicherung entgegen zu nehmen, dass es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir dieselbe auch fernerhin durch strengste Solidität zu bewahren, und erlaube ich mir höflichst von meiner bereits beim hiesigen l. Wechselgerichte inprotokolirten neuen Firma gefällige Kenntniss zu nehmen.
Gleichzeitig erlaube ich mir, einem hochgeachteten Publikum mein aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes bezogenes reichhaltiges **Manufaktur-Waarenlager** der neuesten Erzeugnisse in **Mode-, Seiden-, Leinen-, Schafwoll-, Baumwoll- und Weißwaaren** mit der Zusicherung äußerst billig gestellter Preise einer guten Beachtung bestens anzupfehlen.
Arad im Dezember 1861.

Verkaufslokal: im Graf Ráday'schen Hause Nr. 32.

Das größte Lager aller Gattungen **Herrn-, Damen- und Kinder-Filzhüte,** in- und ausländischer Fabrikate, elegant gewebt und angeputzt, reicher Façon, als: **Bathyanyi, Teleki, Scots-, Madeira-, Adeline-, Richmond-Hüte** u. s. w., zu den billigsten Preisen, befindet sich in der **Stoffpervaraen-Niederlage** des Gefertigten, und empfiehlt er dieses bei herannahender Saison der geneigten Aufmerksamkeit des pl. t. Publikums.
Jakob Barth,
Hauptplatz im Sassenstrassen Hause.
Daneben befindet sich auch eine große Auswahl aller Gattungen **Mütze und Krägen** wie auch **Kappen** und **Kalpaks** von **Persianer Astrachan, Jagd- und Reise-Mütze, Fusskörbe** und **Pelzstiefeln** zu den billigsten Preisen.
(1010-10,10)

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterschutz gesichert.
Der so beliebte, angenehme zu nehmende echte
Schneeberg's Kräuter-Alloy
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Deposture stets frisch bezogen werden:
Arad: F. J. PROBST.
Grosswardein: J. Jany.
Debreczin: J. Baumüller, Apotheker.
Battonya: C. Bányó.
Szathmár: D. Juraszko.
Szarvas: B. Réthy.
Gross-Károly: C. Schöberl.
Nyiregyháza: C. Götsch, Apoth.
Oroszhaza: Stefan Szekani.
Gyula: A. Lukács, Apoth.
M-Theresiopel: J. Hofbauer.
Temesvár: J. Kraul, und E. Roth, Apotheker.
Hatzfeld: B. Stageschmidt.
Szentes: J. v. Prohaska, Apoth.
Gr-Kikinda u. S. Tomka.
Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. 6 Pf.
Zugleich können durch die obbemerkten Herren f. k. Obersten Schmid's **Hühneraugenpflaster,**
Preis pr. Schachtel 23 kr. österr. Währ. bezogen werden, ferner:
Steirischer Stupp-Alpenkräuter-Saft,
für Brust- und Lungenkrankh. Preis einer Flasche 87 kr.
Haupt-Depot bei Jul Bittner, Apoth. in Gloggnitz

Die beste Kapitalanlage N. 5.
sind die beliebtesten kleinen Staatsobligationen, welche nur fünf Gulden kosten und Preise von **fl. 200.000, fl. 100.000, fl. 50.000, fl. 30.000, fl. 20.000, fl. 15.000, fl. 10.000, fl. 5.000, fl. 2.000, fl. 1.000** etc. gewinnen. Das Handlungshaus **W. Schottenfeld's in Frankfurt a. M.** verleiht solche, gegen Einzahlung des Betrages, sowie seiner Zeit die Gewinnte.
(1163-1)

(37-12,12)
Bei dem Gefertigten, Herrngasse Nr. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue
WIENER CLAVIERE
zu den billigsten Preisen, so wie auch überpflachte zu verkaufen und zu vermieten.
Auch werden bei ihm neue Claviere gegen alte umgetauscht.
Moriz Klein.

Goldscheider H. könyvkereskedésében
ARADON.
(főter, Ackermann-féle házban)
kapható:
Kakas Márton
esimos bekötésben.
Ára 2 ft. 50 kr.
Szerendi Ulla naplója.
Irta gróf Bathyanyi Julia.
Ára 1 ft. 50 kr.
Gróf Wass Samu
Kilencz év egy számüzött életéből.
I. folyam.
Ára 2 ft.
Abrai Károly
Egy esküszegő király.
Történelmi regény.
Ára 1 ft.
Szokolay István
Büntetés jogtan,
a codificatio és tudomány legújabb elvei szerint, külföldi nőszen biráink és ügyvédek számára.
Ára 3 ft.
Kakas Márton naptára.
Ára 80 kr.
(1165-1,3)

Am 18. Dezember l. J. findet die Ziehung der großen
Staats-Gewinn-Verlosung
 statt, welche in ihrer Gesamtheit 14811 Gewinne enthält, worunter sich solche von fl. 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 15000, 12000, 10000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 u. befinden. Jede Nummer obiger Ziehung muß unbedingt einen Treffer erhalten. Obgleich sämtliche Gewinne, 14 Tage nach stattgefundenener Ziehung, in barem Silbergelde ausbezahlt werden, so können die Einlagen doch in österr. Banknoten entrichtet werden. Von unterzeichnetem Großhandlungshaus sind ganze Original-Aktien à fl. 10, halbe Antheilscheine à fl. 5, und viertel Antheilscheine à fl. 3 österr. Währung gegen Einbindung des Betrages zu beziehen, und beliebe man sich nur baldigst direkt zu wenden an
Carl Hensler, in Frankfurt a. M.
 1150-3.6)

(1123-5)
Goldscheider H.
 könyvkereskedésében
Aradon.
 (fő t ér, Ackermann-féle házban)
 kapható:

Alkotmányos nagy naptár.
 1 fl. 50 kr.

Nagy képes naptár.
 Szerkeszti Vadnai Károly.
 1 fl. 20 kr.

Magyar- és erdélyországi családi képes naptár.
 80 kr.

KIPFELHAUSER NAPTÁRA.
 Szerkeszti a „Bolond Miska“ hetilap szerkesztője.
 80 kr.

BOLOND MISKA NAPTÁRA.
 80 kr.

István bácsi naptára. 50 kr.
 Protestans képes naptár. 50 kr.
 Lidérez naptár. 60 kr.
 A MAGYAR NÉP NAPTÁRA. 25 kr.
 Pesti, budai, győri, komáromi naptárak,
 valamint minden egyéb

házi- és fali naptárak.
Weber's illustrirter Kalender.
 Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverben und im Gebiete der Wissenschaften, Kunst und Gewerbe.
 Mit vielen Abbildungen 2 fl. 35 fr.

Weber's Volks-Kalender.
 Mit 45 in den Text gedruckten Abbildungen 1 fl. 20 fr.
Illustrirter Faust-Kalender.
 Jahrbuch zur Belehrung und Unterhaltung. 1 fl.

Berthold Kuerbach's Volks-Kalender.
 Mit zahlreichen Holzschritten 1 fl. 5 fr.

J. W. Gubik's Volks-Kalender.
 Mit vielen Abbildungen. 1 fl. 5 fr.

Dittmarsch's illustrirter Kalender und Novellen-Almanach.
 Mit Prämien. 84 fr.

Trewendt's Volks-Kalender.
 Mit 8 Stahlstichen. 70 fr.

Steffen's Volks-Kalender.
 Mit 8 Stahlstichen und 6 Holzschritten. 84 fr.

Dr. J. H. Vogel's Volks-Kalender.
 Mit vielen Holzschritten.

Payne's Miniatur-Almanach.
 Mit 12 brillanten Stahlstichen. 65 fr.

Saphir's humoristisch-satirischer Volks-Kalender. 70 fr.
Humoristisch-satirischer Figaro-Kalender.
 Mit Illustrationen. 65 fr.

Figarina.
 Humorischer Almanach. 25 fr.

Pester-, Ofner-, Raaber- und andere Hauskalender, Komptoir- und Wandkalender in großer Auswahl.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

(1130-3.12)
Steyrischer Kräuterstoff

für Brustleidende,
 die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Mustel- und Nerven-Essenz,
 die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,
 die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser),
 die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
 sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Cones & Freyberger in Arad,
 wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
„Kronstadt „Apoth. Jekelius.	„Oedenburg „Apoth. Rupprecht
„Debreczin „Rothschneck.	„Papa „G. Bermüller.
„Esseg „Deszháthy.	„Pest „Apoth. v. Török.
„Gran „Bierbrauer.	„Pressburg „Heinrici.
„Güns „Apoth. Strehli.	„Raab „A. Hergeszell.
„Gyöngyös „Kocianovich.	„Sassin „Apoth. Milke.
„Kaschau „A. Novelly.	„Semlin „Treschtsik.
„Keszthely „G. Singer.	„Temesvár „J. L. Schido.
„Komorn „Apoth. Grötschel.	„Werschetz „G. Büchler.

Nr. 46455.
 k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. (1125-10.18)

Wir zeigen hiemit an, daß wir Herrn
J. A. Ujlaky in Pest
 die General-Agentur für den Absatz sämtlicher Produkte unserer
Draviczaer Paraffin-, Photogen-
 und

Schmieröl-Fabrik
 in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien,
 Serbien und den Donaufürstenthümern
 übertragen haben.

Wien, den 3. Oktober 1861.
Von der General-Direktion.

Ein Lehrling (1161-2.3)
 wird gesucht bei
Hugo Skolnik,
 Buchbinder u. Galanteriear-
 beiter, Hauptplatz Nr. 37.
 (1167-1.4)

Ein gut gefitteter Knabe wird in
 einer Weißbäckerei als Lehrling
 aufgenommen. Näheres aus Ge-
 fälligkeit in der Administration d.
 Bl. (S. Goldscheider'sche Buch-
 handlung.)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. November 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	62.80	63.-	5pct. Pardubitz	80.70	81.-	40 fl.
5 „ Nation. Octob. April-			5 „ Westbahn	96.75	97.-	34.75
Zinsen	81.40	81.50	„ dto. neue in Silber	101.-	101.25	22.25
„ Lit. B.	99.-	100.-	„ Graf Waldstein	20	22.-	22.50
5 „ Lomb.-venet.	107.-	108.-	„ Graf Keglevich	10	14.75	15.25
5 „ venet. Anl.	93.75	94.25	Staatsbahn á 275 Francs	140.50	141.-	
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.			5pct. Südbahn	135.-	135.50	
vor 1852 ausgest.	67.90	68.-	Bank-Pfandbr.			
„ and. Zinsen	67.80	67.90	12monatl.	99.50	100.-	
4 1/2 pct. „	54.-	54.50	6jähr.	102.75	103.25	
4 pct. „	35.-	35.20	10jähr.	94.50	95.-	
3 „ „	13.75	14.-	verlosbare	88.50	89.-	
2 1/2 pct. „	43.-	44.-	in österr. Währ.	84.50	84.75	
1 pct. „	43.-	44.-	Industrie-Actien			
2 1/2 „ Banco	17.80	18.-	Creditactien	183.20	183.40	
Mail. Como-Rentensch.	122.25	122.75	Bankactien	753.-	754.-	
Lose von 1839	117.25	117.75	Escomptactien	590.-	592.-	
„ dto 5tel	89.75	90.-	Lloyd	192.-	196.-	
Lose von 1854	82.80	82.90	„ dto. neue Emission	—	—	
Lose von 1860	89.75	90.-	Donau-Dampfschiff	424.-	425.-	
„ dto. 5tel Absch.	87.80	87.90	Pester Kettenbrücke	396.-	398.-	
5pct. Steueranleihe	87.80	87.90	Wiener Dampfmihl	385.-	390.-	
Grundentl. Oblig.			Nordbahn	209.60	209.80	
niederösterreichische	89.-	89.50	Staatsbahn	277.-	278.-	
oberösterreichische	88.-	89.-	Südbahn	260.-	261.-	
böhmische	90.50	91.-	Pardubitz-Reichenb.	121.-	1-1.50	
mährische	86.50	87.-	Westbahn	159.-	159.50	
steirische	88.-	88.50	Thaibahn 70pct. Einz.	147.-	—	
krainische	87.-	88.-	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	166.25	166.75	
ungarische	68.75	69.25	Gratz-Köflacher	136.-	137.-	
„ Tem. Slav.	67.-	67.50	Brünn-Rossitzer	—	200.-	
Crot.	70.-	70.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	140.-	142.-	
siebenbürgische	65.90	66.25	Böhm. Westb.	164.-	164.50	
galizische	66.60	67.-	Lose.			
Bukowina	65.75	66.25	Credit	121.40	121.60	
Prioritäts-Oblig.			Dampfschiff	94.50	95.-	
5pct. Lloyd	84.-	86.-	Triester	122.50	123.50	
„ Nordbahn	95.25	96.-	„ dto.	50	53.50	
„ dto. neue in ö. W.	91.-	91.25	Fürst Eszterházy	40	100.-	
„ Gloggnitzer	80.-	81.-	„ Salm	40	36.75	
5 „ Dampfschiff	94.50	95.-	„ Pálffy	40	36.-	
			„ Clary	40	35.-	
			Graf St. Genois	40	36.25	

Ein Haus

in der Hirschgasse Nr. 1 ist unter
 vortheilhaften Bedingungen aus
 freier Hand zu verkaufen oder
 auch vom 15. April 1862 an auf
 3 Jahre zu verpachten. Näheres
 beim Eigenthümer
Josef Pohner.
 (1164-1,6)

Das Haus Nr. 5

in der Schlangengasse ist aus freier
 Hand zu verkaufen. Näheres bei
 Leopold Steinhilf im Hause da-
 selbst.
 (1166-1,3)

100 Auflagen.

Notte: „Manneskraft erzeugt Macht
 und Selbstvertrauen, und ver-
 bürgt jeglichen Sieg!“
 Der persönliche Schuß.
 25. Auflage. Ein halber Band
 von 232 Seiten mit 60 an-
 tomischen Abbildungen in Stahlstich.
 Dieses Buch, besonders nützlich für junge Män-
 ner, wird auch Eltern, Lehrern und Ge-
 zierern empfohlen, und ist fortwährend in
 allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.
 Außerdem beim Verleger, Hofstraße Nr. 26,
 in Leipzig.
 25. Auflage. — Der persönliche Schuß
 von Laurentius. Abth. 1 1/2 = 2 fl. 24 fr.
 Ueber den Werth und die allgemeine Nützlich-
 keit dieses Buches etwas zu sagen, ist nach
 einem solchen Erfolge überflüssig.
 (1149-2.18)

Salon-Brennöl

ist á
34kr.

pr. Pfund

in dem Del-Depot, Forraygasse
 Graf Radasdy'sches Haus, zu ha-
 ben.
 (1143-6)

31 Tage Sicht.

Comptanten.	Geld	Waare
Kronen	19.-	19.-
Münz-Dukaten	6.56	6.56
Rand-Dukaten	6.56	6.56
Napoleonsdor	11.03	11.03
Souverainsdor	19.15	19.20
Russische Imperials	11.60	11.63
Preuss. Friedrichsdor	13.92	13.95
Engl. Sovereigns	2.7	2.7 1/2
Preuss. Cassenanw.	138.-	138.25
Silber		
Wechseldiscompt. I.	5 1/2	5 1/2
„ do. II. u. l. S.	7 1/2	7 1/2
Bankdiscompt für Wechsel	5	5
innerh. 30 Tage		
„ do. für läng. Sicht.	5 1/2	5 1/2
Domicile u. Effekt-Vorsch.	5 1/2	5 1/2
5pct. National-Coupon	188.25	188.50